Korbach, Mengeringhausen

Therese Lebensbaum, geb. Lewin[1]

aus Berlin-Charlottenburg
geb. 7.3.1898 in Filehne
gest. 21. 10. 1985 in den USA, wahrscheinlich in Fort Lee, New Jersey
Mutter:
Fritze Lewin
Ehemann:
Bernhard Lebensbaum (1892-1954)
Eheschließung: 17.1.1923
Kinder:
Ruth (1924-?)
Gertraud (1928-?)
und aus der 1. Ehe des Ehemannes:
Kurt (1921-?)
Beruf:
Haushälterin
Wohnung:
Korbach, Hagenstraße 12[2]

1923
Therese Lewin heiratete den Witwer Bernhard Lebensbaum, der den zweijährigen Sohn Kurt mit in die Ehe bringt.

1929
Schwiegermutter Regine starb in Mengeringhausen.

1935
Am 31. 12. wurde Bernhard Lebensbaum wegen seiner jüdischen Abstammung als Postsekretär in den dauernden Ruhestand versetzt. .

1938
Schwiegervater Jakob starb.

1939
Stiefsohn Kurt emigrierte nach Cambridge.[3]

1942
Im Juli wurde die Familie nach Kassel deportiert und kam in das KZ Theresienstadt. [4]

Über die Vorbereitungen der Deportation berichtete seine Schwiegertochter Selma Hammerschlag später:
„Alle Juden von Kassel und Umgebung mussten sich am 5. September 1942 in der Bürgerschule Schillerstraße Kassel versammeln. Schon am Sonnabend Nachmittag rollten von der Provinz die Züge ein. Als ehemanlige Rot-Kreuz-Schwester hatte ich mich als Transportschwester gemeldet, um den alten und kranken Leuten zu helfen. ...

[1] Karl Wilke: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, Korbach 1993, S. 150f. und Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“, Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kasseler 1992, S. 88
[2] Wilke, S. 20
[3] Wilke notiert die Auswanderung für 1938.
[4] Wilke, S. 20

Nun schnell nach Hause, um noch das Nötigste für mich und meine Familie zu packen. Denn Sonntag morgen, 7 Uhr, hat auch unsere Stunde geschlagen, dann müssen wir das traute Heim ebenfalls verlassen. Nach einer kurzen, schlaflosen Nacht graut der Morgen. Schnell noch frühstücken; aber meinem Mann, meinem Sohn und mir bleiben die Bissen im Hals stecken, wir können mit dem besten Willen nichts essen. Wenn wir auch in den letzten neun Jahren ein schweres Los und viel Schreckliches erlebt haben, so war Deutschland doch unsere Heimat, und dieses für immer aufzugeben, bedeutet für Menschen – die tief empfinden – sehr viel. Es läutet an der Korridortür, ein Wagen ist vorgefahren, um das Gepäck aufzuladen. Und nun verlassen wir das Haus, den Mitbewohnern noch schnell ein Händedruck. >O Gott, hoffentlich hat es niemand gesehen, sonst blüht Ihnen und uns noch Strafe.<

...

Nun wird alles Gepäck von der Gestapo untersucht: was den Herren gefällt, wird herausgeworfen, sämtliche Leute werden leibesvisitiert. ...Dieser Tag neigt sich zu Ende. Die Nacht ist kalt, die Kranken wimmern und stöhnen. ... Montag früh ist schon alles aufgeregt auf den Beinen. Lastautos fahren in den Schulhof hinein. Nachdem man noch jüdische Gestalten fotografiert hat, ladet man die Nicht-Gehfähigen in die Lastwagen auf und bringt sie zur Bahn. Die anderen folgen zu Fuß. Ein langer Zug bewegt sich durch die Straßen, mit noch einigem Sanitätspersonal gehen wir als letzte aus dem Tor. ...

Der Zug mit ca. 50 Wagen steht am Perron bereit, es sind Personenwagen und keine Viehwagen, ein kleiner Vorteil ist dies für die Leute. Das Verladen geht ziemlich schnell, die Ordner arbeiten fabelhaft, jeder bekommt das bisschen übriggebliebene Gepäck – meistens nur ein Rucksack – in den Wagen, dann werden die Türen geschlossen. Gestapo und SS schreiten dauernd die Front ab und sehen nach, ob alle verladen sind. Dann werden die Türen geschlossen, und wir stehen noch stundenlang auf dem Perron. Endlich, gegen 5 Uhr nachmittags, setzt sich der Transportzug in Bewegung."[5]

Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373	Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73	
Stadt Hanau	21	
Stadt Marburg	44	
aus den Landkreisen:		
Eschwege	53	
Frankenberg	21	
Fritzlar-Homberg	19	
Fulda	7	
Gelnhausen	3	
Hanau	57	
Hersfeld	2	
Hünfeld	22	
Marburg	34	
Melsungen	12	
Rotenburg	13	
Schlüchtern	14	
Witzenhausen	15	

[5] „Theresienstadt wurde mein Schicksal" von Frau Z., Bad Wildungen, zit. aus: Johannes Grötecke**:** Bad Wildunger Juden und ihre Schicksale 1933-1945, in: Geschichtsblätter für Waldeck Nr. 77, (1989), S. 273f.

Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1[6] ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfuft und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.[7]

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt[8]

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager eingerichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto". Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945[9].

Es kommt einem Wunder gleich: Die ganze Familie überlebte.

1945

Bernhard und Therese Lebensbaum kamen am 20. Juli aus Theresienstadt nach Korbach zurück. Ab 1.7.1945 wurde Bernhard Lebensbaum wieder bei der Post eingestellt.

---

[6] Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

[7] Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt" der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

[8] Quelle für das Bild: http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg

[9] Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

Rückwirkend zum 1.1.1940 wurde er zum Postobersekretär befördert, leistete jedoch keinen Dienst mehr. Drei Tage nach den Eltern, am 23. Juli, trafen auch die beiden Töchter Gertrud und Ruth von Theresienstadt in Korbach ein.

1946
Die Töchter Ruth und Gertraud emigrierten 23. August nach New York.

1948
Auf seinen Antrag hin wurde Bernhard Lebensbaum zum 1.10.1948 in den Ruhestand versetzt.

1954
Ehemann Bernhard starb.

1956
Therese Lebensbaum emigrierte am 9. Mai nach New York.[10]

[10] AG Spurensicherung, S. 100